

INNSE Mailand: das Experiment Selbstverwaltung

«Wir haben beschlossen, ab dem 31. Mai 2008 sämtliche Aktivitäten einzustellen.» Als die Arbeiterinnen und Arbeiter der INNSE Presse Mailand ein Telegramm des Fabrikbesitzers mit diesem Inhalt erreicht, versammeln sie sich sogleich vor dem Werkstor, das sie allerdings verschlossen und von privaten Sicherheitsleuten bewacht vorfinden. Mit List gelingt es ihnen, die Fabrik zurückzuerobern, worauf sie eine ständige Betriebsversammlung ausrufen. Es wird beschlossen, den Betrieb besetzt zu halten und die Produktion in Selbstverwaltung weiterzuführen. Dem Hauptabnehmer werden die erledigten Arbeiten erst ausgehändigt, nachdem er neue Aufträge angeliefert hat. Auf diese Weise wird die INNSE dreieinhalb Monate lang (von anfangs Juni bis Mitte September 2008) in Selbstverwaltung geführt. Gearbeitet wird wie vorher in zwei Schichten. Zusätzlich bewachen die Arbeiter nachts, am Wochenende und an Feiertagen den Betrieb und schützen ihn so vor möglichen Sabotageangriffe des Besitzers.

Denn an solchen Versuchen aller Art fehlt es nicht, auch nachdem die Arbeiter seine Söldnertruppe, bestehend aus acht tätowierten Bodyguards, verjagt haben. Gleich am ersten Arbeitstag kommt der Arbeitsinspektor, um die Sicherheit im Betrieb zu überprüfen. Nach einigen Tagen folgt ein Einsatztrupp des Elektrizitätswerks ENEL mit dem Auftrag, den Strom abzuschalten. Die ENEL-Leute werden abgewimmelt und so ein weiterer Angriff erfolgreich abgewehrt. Bald darauf wird die Telefonleitung gekappt und muss durch Mobiltelefonie ersetzt werden. Eine grössere Schwierigkeit besteht darin, die Werkskantine ebenfalls in Selbstverwaltung weiterzuführen, nachdem der Pächter auf Druck des Fabrikbesitzers die Arbeiter im Stich gelassen hat. Die erfolgreiche Lösung auch dieses Problems schweisst die Belegschaft zusätzlich zusammen.



In den Siebzigerjahren waren Italien und FIAT fast gleichbedeutend mit Gewerkschaft und Streik. Inzwischen scheint die italienische Arbeiterbewegung am Boden zerstört zu sein. Monatelang bleiben die Arbeiterinnen und Arbeiter bei INNSE ohne nennenswerte Unterstützung. Gewerkschaftsfunktionäre kommen zwar in Scharen vorbei und können kaum glauben, dass es noch Arbeiter gibt, die sich gegen Entlassungen und Betriebsschliessung zur Wehr setzen. Solidaritätsaktionen oder gar Sympathiestreiks anderer Betriebe bleiben in den Monaten der Selbstverwaltung weitgehend aus. Die Metallarbeitergewerkschaft FIOM spendet dreihundert Euro – eine beschämende Summe im Vergleich zu den zehntausend Euro, die sonst von überall her zusammenkommen. Nach dem Besuch des FIOM-Generalsekretärs Rinaldini im Oktober bei den INNSE-ArbeiterInnen richtet die Gewerkschaft eine Streikkasse ein: Das Geld hätte „heute oder morgen“ überwiesen werden sollen. Es ist nicht bekannt, ob es inzwischen bei den Arbeitern eingetroffen ist.

Die Unterstützung durch die Gewerkschaft beschränkt sich anfänglich auf den rechtlichen Beistand: Gegen den Besitzer wird eine Klage wegen „antigewerkschaftlicher Tätigkeit“ (Aussperrung) geführt, die ein Mailänder Gericht Mitte Juli ablehnt. Verhandlungen mit den Behörden

verlaufen im Sand. Der Unternehmer weigert sich, die am 22. August formell ausgesprochenen Entlassungen zurückzunehmen. Der Staat stellt sich voll und ganz auf dessen Seite. Das zeigt sich insbesondere am 17. September, als die Polizei die Arbeiter mit einem Räumungsbefehl von der Arbeit weg aus der Fabrik holt. Ein derartiger Vorfall hat sich in Italien seit dem Ende des Faschismus noch nie zuvor ereignet! Seither belagern die Arbeiter das Werkstor. Dort haben sie inzwischen ihr „Basislager“ eingerichtet: Mit Brettern und andern Materialien haben sie notdürftig zwei Räume geschaffen, eine Küche und ein grösserer als Aufenthaltsraum, den sie auch für Versammlungen nützen.

Die ArbeiterInnen der INNSE sind buchstäblich auf die Strasse geworfen worden und zeigen das auf diese sehr demonstrative Art und Weise. Genau wie vorher im Betrieb, in den Monaten der selbstverwalteten Produktion, wechseln sie sich tagsüber in zwei Schichten ab. Dazu kommt - ebenfalls wie vorher - die Nachtwache. Auf diese Weise gelingt es ihnen, eine bescheidene Öffentlichkeit für ihren Kampf zu schaffen. Den Mailänder Behörden ist dieser Kampf und seine Öffentlichkeit sehr lästig. Am 24. September empfängt deshalb der Präfekt persönlich eine Arbeiterdelegation und liest ihr zwei Briefe vor: Einen hat er ans Ministerium für wirtschaftliche Entwicklung in Rom geschickt, um die Verhandlung zwischen Genta und dem möglichen neuen Besitzer zu beschleunigen. Den andern direkt an Genta wegen der ausstehenden Augustlöhne, die dieser trotz gesetzlicher Verpflichtung nicht bezahlt hat. Eine erste Verhandlungsrunde in Rom hätte Mitte Oktober stattfinden sollen, wird jedoch verschoben, weil der Kaufinteressent noch mehr Zeit benötige.



Es steht noch in den Sternen, ob die INNSE wirklich einen neuen Besitzer erhält, der die Produktion wieder aufnimmt oder ob der Betrieb definitiv geschlossen wird. Denn hinter Genta, dem heutigen Besitzer, und der Betriebsschliessung stehen die Interessen einer Immobilienfirma, der das Grundstück gehört. Solange darauf eine industrielle Tätigkeit ausgeübt wird, darf das Gelände nicht umgezont werden. Mit anderen Worten: Hinter der Schliessung der INNSE stehen hauptsächlich die Interessen der Bodenspekulation und jene Logik, die davon ausgeht, dass mit der Errichtung von Luxuswohnungen, Parkplätzen und Einkaufszentren mehr Gewinn gemacht werden kann als mit industrieller Produktion. Es liegt auf der Hand, dass die ArbeiterInnen der INNSE es neben dem Schrotthändler Genta mit einem weit mächtigeren Gegner zu tun haben: die Immobilienfirma AEDES, an der gerüchteweise auch Ministerpräsident Berlusconi beteiligt sei.

Mitte November rückt deshalb die Auseinandersetzung mit AEDES ins Zentrum des Kampfes. Nachdem ein Treffen zwischen dem möglichen

Käufer der INNSE (die Industriegruppe ORMIS aus Brescia) und der AEDES ergebnislos verlaufen ist, durchqueren die INNSE-ArbeiterInnen in einem Protestumzug die Stadt und gelangen zum Sitz der AEDES. Dort lassen sie ihrer Wut freien Lauf, betreten das Gebäude und besetzen es solange, bis ein Vertreter der Firma den Arbeitern verspricht, er werde sich um eine Antwort auf die Frage kümmern, ob die AEDES bereit sei, das Gelände an ORMIS zu vermieten. Als Ende November, nach einer weiteren Verhandlung zwischen AEDES und ORMIS klar geworden ist, dass die Immobilienfirma sich weigert, das Gelände an ORMIS zu vermieten (oder zu verkaufen), besetzen die INNSE-ArbeiterInnen erneut den Sitz der AEDES. Statt mit den Arbeitern zu sprechen, rufen die Immobilienhengste die Einsatztruppe der Staatschutzpolizei DIGOS. Der Zusammenstoß mit den Ordnungskräften und die gewaltsame Räumung wird im letzten Augenblick vermieden, als die AEDES durch Vermittlung ihres Anwaltes eine Delegation der INNSE-ArbeiterInnen mit ihrem Betriebsrat empfängt, zusammen mit dem Mailänder Sekretär der Metallarbeitergewerkschaft FIOM sowie dem Sekretär der Mailänder Arbeitskammer, die inzwischen herbeigeeilt sind. Bei dieser Besprechung bekräftigt die AEDES ihre Absicht, das Gelände zu räumen, sobald Genta die Maschinen aus der Fabrik geschafft hat.

Damit konzentriert sich der Kampf wieder auf den INNSE -Besitzer Genta, dem die Maschinen gehören. Bereits anfangs November ist es beinahe zu gewaltsamen Zusammenstößen mit der Polizei gekommen, als Genta versucht, der INNSE den Gashahn zudreuen zu lassen. Die Arbeiter empfinden dies als reine Provokation: Weshalb soll in einer Fabrik, die seit der Räumung am 17. September nicht mehr benützt wird, das Erdgas abgestellt werden, während Verhandlungen über die Weiterführung der Produktion durch einen neuen Eigentümer laufen? Als die Techniker des Gasversorgungs-Unternehmens SNAM die Arbeiter sehen, die im strömenden Regen in mehreren Reihen Ketten vor dem Werkstor bilden, fest entschlossen, sie nicht hineinzulassen, halten sie an, um mit ihnen zu sprechen. Die Arbeiter erklären den SNAM Leuten, dass man bei laufenden Verhandlungen einem Betrieb nicht das Gas ab-

stelle und dass sie deshalb nicht von der Stelle weichen würden. Während einiger Minuten ist das Klima zwischen den Ordnungskräften und den Manifestanten äusserst gereizt, und die Lage entschärfte sich erst, als die SNAM-Angestellten in ihren Dienstwagen steigen und dorthin zurückkehren, woher sie gekommen sind. Um das von Genta gewollte Ziel dennoch zu erreichen, erfolgt einige Tage später ein Überraschungsangriff im Morgengrauen, als das Basislager weniger stark besetzt ist. Den Mannschaftswagen bleibt kaum Zeit um anzuhalten, als Dutzende von Polizisten in Kriegsausrüstung und im Sturmschritt sich in zwei Flügeln vor den Werkstoren aufstellen, die Reihen geschlossen, ausgerüstet mit Schild und Schlagstock. Genta persönlich sowie die Techniker des Gasversorgungs-Unternehmens SNAM betreten in Begleitung der Beamten der Staatsschutzpolizei DIGOS das Werk und schliessen die Gashahnen.

Die Schwierigkeiten, die Genta angetroffen hat, um die Gasversorgung der INNSE zu unterbrechen, lassen erahnen, wie sehr er sich beim Abtransport der Maschinen die Zähne ausbeissen wird. Der siebte Monat des Kampfes bei INNSE beginnt mit einer Niederlage für Genta: Vom Gericht bekommt er die Aufforderung, den ArbeiterInnen den letzten Monatslohn und die Abgangsentschädigung zu bezahlen. Als erste Reaktion fällt ihm nichts Besseres ein, als seinen Anwalt zu wechseln. Mitte Dezember kommt im Morgengrauen der Funktionär der Staatsschutzpolizei Digos ins Basislager und teilt mit, dass die Fabrik von heute an nicht mehr unter Beschlagnahme stehe. Darauf bemerken die Arbeiter, dass die Männer des Fabrikbesitzers Genta schon während der Nacht durch den Hintereingang ins Werk eingedrungen sind und sogleich Videokameras installiert haben, um das Gelände rund um das Fabrikgebäude zu überwachen, und zwar ganz offensichtlich mit dem Ziel zu verhindern, dass die Arbeiter sie noch einmal in Besitz nehmen. Sogleich klettern die Arbeiter über die Werkstore, überqueren den Hof und treffen dann an den Türen zu den Werkstätten auf die in Schlachtordnung aufgestellten Ordnungskräfte. Trotz wiederholten Versuchen und Zusammenstössen gelingt es den Arbeitern nicht, die Sperre der Polizisten zu durchbrechen.

Kurz vor Weihnachten versucht Genta einen weiteren Überraschungsangriff im Morgengrauen. Mit dem Begehren, den Maschinenpark mitzunehmen, fährt er diesmal mit Lastwagen und einem grossen Mobilkran vor, der den Abtransport ermöglichen sollte. Erneut stellt die Besatzung im Basislager ihre Wachsamkeit und Tüchtigkeit unter Beweis. Die Arbeiter bilden vor den Werkstoren Ketten und verhindern so die Einfahrt der Lastwagen. Gleichzeitig werden die Arbeiter der andern Schichten alarmiert, die nach kurzer Zeit zusammen mit Aktivisten und Unterstützern eintreffen. Auch Ordnungskräfte, Journalisten und Fotografen sind dazugestossen. Auf einmal ist klar, dass Genta und sein neuer Anwalt in die Präfektur gerufen werden. Am frühen Nachmittag machen sich die Lastwagen wieder auf den Weg zur Autobahn nach Turin. Der Widerstand der Arbeiter hat sich gelohnt.

Am Montag, 15. Dezember findet in der Präfektur Mailand eine Besprechung statt, zu der neben dem INNSE-Betriebsrat der Fabrikbesitzer Genta, die AEDES als Eigentümerin des Geländes, die ORMIS als am Kauf der INNSE interessierte Gesellschaft, die Vertreter der Gemeinde und der Provinz Mailand, der Generalsekretär der Mailänder Arbeitskammer sowie das Provinzsekretariat der Metallarbeitergewerkschaft FIOM aufgeboten sind. Dort knüpft AEDES die Vermietung der INNSE-Halle an ORMIS an die Bedingung, dass diese sich verpflichte, in Entfernung von einigen hundert Metern eine neue Halle aufzustellen und die INNSE dorthin zu verpflanzen. Damit ist klar geworden, dass die ArbeiterInnen der INNSE nicht nur Genta als Besitzer der Maschinen und AEDES als Besitzerin des Grundstücks als Gegner haben, sondern auch die Stadt Mailand. Trotz der mündlichen Zusicherung, wonach für den Fall, dass die AEDES sich weigere, das Grundstück zur Weiterführung der Produktion zu vermieten, dieses als Industriegelände dennoch nicht für andere Zwecke als jene vom Zonenplan vorgesehenen verwendet werden könne, hat diese nicht die Absicht, auf die AEDES Druck auszuüben, damit diese ihre Haltung ändert.

Die INNSE-ArbeiterInnen haben deshalb den Eindruck, gegen ein „dreiköpfiges Ungeheuer“ kämpfen zu müssen: Genta, AEDES und die staatlichen Institutionen, die sich trotz anders lautenden Beteuerungen stets auf die Seite von Genta und AEDES stellen. Da Ende Mai der Fabrikbesitzer als normalerweise direkter Gegenspieler der ArbeiterInnen für einige Monate von der Bildfläche verschwindet, findet das sonst übliche Ritual mit einer angeblich über den Konfliktparteien stehenden staatlichen Schlichtungsstelle gar nicht erst statt. Dafür treffen die INNSE-ArbeiterInnen bereits nach kurzer Zeit auf den Staat als unmittelbaren Gegner: Nicht der Fabrikbesitzer hat die Arbeiter ausgesperrt, sondern der Staat mittels seiner Justiz und Polizei. Seit Mitte September verhindert der Staat, dass bei INNSE produziert werden kann! Obwohl der Zonenplan des Grundstücks, auf dem die INNSE steht, keine andere als eine industrielle Nutzung zulässt, unternehmen die Behörden nichts, um diesen Tatbestand zu bekräftigen. Damit heizen sie die Bodenspekulation an, die auf eine Umzonung hofft, nachdem die Maschinen abtransportiert sind und das historische Fabrikgebäude dem Erdboden gleichgemacht worden ist.

Zu einer weiteren Kraftprobe und möglicherweise entscheidenden Schlacht kommt es am 14. Januar 2009. An diesem Tag gelingt es den INNSE-ArbeiterInnen, einen weiteren Angriff des Fabrikbesitzers abzuwehren, der frühmorgens in der Dunkelheit mit acht LKWs und einem Kran aus Turin gekommen ist, um die Maschinen aufzuladen. In weniger als einer halben Stunde stehen mehr als hundert ArbeiterInnen vor den Werkstoren. Neben jenen der INNSE auch solche aus andern Mailänder Betrieben, die ebenfalls von Entlassungen und Aussperrungen betroffen sind. Ausserdem zahlreiche Studenten und die Bewohner zweier autonomen Zentren von Mailand sowie ein Parlamentsabgeordneter und ein Mitglied des Provinzialausschusses, die sich beide am Werkstor angekettet haben. Während des ganzen Morgens ist die Stimmung ausserordentlich gespannt, vor allem als die Mannschaftswagen der Polizei und der Carabinieri angefahren kommen. Angesichts der zahlenmässigen Überlegenheit der Arbeiter und Studenten verzichten die Ordnungskräfte auf einen gewalttätigen Einsatz. Dreihundert sind es, zeitweise

sogar noch mehr, die bei eisiger Kälte solidarisch mit den INNSE-ArbeiterInnen vor den Werkstoren stehen und dort während des ganzen Tages ausharren. Gegen neun Uhr abends setzen sich Gentas Lastwagen wieder in Bewegung, biegen in die nahegelegene Autobahn ein und kehren nach Turin zurück, so leer, wie sie gekommen sind.

Obwohl – wie später durchsickert - an diesem Tag sogar Innenminister Maroni mit dem Präfekten von Mailand telefoniert habe,¹ ist es dem Schrotthändler aus Turin auch diesmal nicht gelungen, sich Zutritt zum Werk zu verschaffen und die Maschinen zu holen. Es hat ihm nichts gebracht, dass er wieder alle Hebel in Bewegung gesetzt und seine Parteifreunde von der Lega Nord eingespannt hat, damit diese dafür sorgen sollten, dass die Polizei ihm den Weg frei prügle. Offensichtlich sind die verantwortlichen Behörden zum Schluss gekommen, dass sie angesichts der sich häufenden Massenentlassungen und Betriebsschliessungen Öl ins Feuer giessen würden, wenn sie ArbeiterInnen, die für ihre Arbeit und für den Erhalt ihrer Fabrik kämpfen, mit einem Grossaufgebot an Polizei niederknüppeln liessen. Die Vermutung, dass man stattdessen nach einer politischen Lösung des Konflikts sucht, wird gestützt durch das Treffen, das auf Einladung des Präsidenten der Provinz Mailand sechs Tage später - am 20. Januar 2009 - am Sitz der lombardischen Regionalregierung stattfindet und an dem – neben einer Delegation der INNSE-ArbeiterInnen und ihrem Betriebsrat - Vertreter der Mailänder Präfektur, der Metallarbeitergewerkschaft FIOM sowie der Besitzer Genta mit zwei Anwälten teilnehmen. Als Resultat aus diesen Verhandlungen will der Vizepräsident der Region Lombardei zusammen mit dem für Arbeit zuständigen Provinzverantwortlichen das Vorhandensein eines oder mehrerer Käufer abklären und die Stichhaltigkeit der Offerte der Gruppe ORMIS prüfen, die bis vor wenigen Wochen erklärt hat, dass sie die INNSE kaufen will.

¹ Telefonische Mitteilung eines INNSE-Arbeiters an den Verfasser, einige Tage später.

Eindrücklich beim Kampf um INNSE ist die Geschlossenheit der fünfzig ArbeiterInnen. Die Einmütigkeit, mit der die Belegschaft, die nach dem tragischen Hinschied eines Kollegen, der am 21. Juli einem Herzinfarkt erlegen ist, auf 49 geschrumpft ist, allen Schwierigkeiten begegnet.



Niemand ist bisher ausgeschert und hat den individuellen Ausweg gewählt, alle sind geblieben, auch die Kaderangestellten. Der Ingenieur hat Seite an Seite mit den Arbeitern die Pfannen der selbstverwalteten Werkskantine gespült. Auch nach der Räumung durch die Polizei trotzten die Kaderangestellten mit allen andern zusammen Nässe und Kälte und helfen mit, die Besetzung vor dem Werkstor aufrechtzuerhalten. Diese fast unglaubliche Solidarität lässt erahnen, welche Macht an verborgenen Kräften der gemeinsame Kampf gegen eine absurde und unmenschliche Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung freisetzen kann!

Ein besonders schönes Beispiel der Verbindung zweier Arbeiterkämpfe zeigt die Unterstützung des Kampfes bei INNSE durch das Streikkomitee der SBB-Arbeiter von Bellinzona. Begonnen hat der Zusammenschluss zwischen den beiden kämpferischen Belegschaften mit dem Auftritt von INNSE-Arbeitern anlässlich der Uraufführung des Streikfilms „*Giù le mani*“ am 15. August 2008 in Locarno. Die Teilnahme ei-

ner INNSE-Delegation am nationalen Gewerkschaftstreffen vom 20. September in Rodi sowie die Geldsammlung zu Gunsten der INNSE-ArbeiterInnen durch das Streikkomitee in Bellinzona hat das Band zwischen den beiden Belegschaften enger geknüpft. In der Folge haben weitere Begegnungen stattgefunden: Am 12. Oktober sind die Arbeiterinnen und Arbeiter von INNSE mit ihren Angehörigen zu einer Theateraufführung des „*Laboratorio Officine Donna*“ nach Mendrisio gereist. Am 6.



Dezember hat eine Delegation aus dem Tessin das „Labor der Solidarität“, wie die INNSE-ArbeiterInnen ihr Basislager vor dem Werkstor nennen, besucht. Im Anschluss an die gleichentags in Mailand stattfindende Aufführung des Films „*Giù le mani*“ übergibt Gianni Frizzo einem INNSE-Arbeiter die Streikfahne der Officine und eine Geldspende von 500 Euro.

Anlässlich des eintägigen Generalstreiks in Italien am 12. Dezember 2008 kommt die Streikfahne der Officine bereits zum Einsatz. Mit ihrem Spruchband „*Giù le mani dalla INNSE*“ - „Hände weg von der INNSE!“ – marschieren die INNSE-ArbeiterInnen an der Spitze des Demonstrationzugs. „*Giù le mani dalla Officina!*“, hallt es durch Mailands Strassen. Der Schlachtruf von Bellinzona ist zum Symbol des Arbeiter-

widerstandes gegen Massenentlassungen und Betriebsschliessungen geworden. Am Schluss der Kundgebung ergreift ein INNSE-Arbeiter von der Rednertribüne aus das Wort und sagt unter anderem: *„Ich bin mit dieser Fahne aufs Rednerpult gestiegen. Das ist die Fahne der Officina von Bellinzona. Sie haben gekämpft und haben gewonnen. Diese Fahne ist das Symbol des Kampfes und des Sieges. Auch wir wollen gewinnen und in die Fabrik zurückkehren, um die Produktion wieder aufzunehmen.“*

Die heutige INNSE in Milano-Lambrate ist aus der legendären INNOCENTI hervorgegangen, die einst mehrere Tausend Arbeiter beschäftigte. Nach Umstrukturierungen und Besitzerwechsel sind es immer weniger geworden, bis sich die letzten fünfzig gegen die endgültige Schliessung zur Wehr gesetzt haben. Aus welchen Gründen der Widerstand nicht bereits früher möglich war, ist nicht bekannt. Selbstverständlich ist es besser und wirkungsvoller, wenn dieser stattfindet, solange es noch einige Hundert sind. Dennoch zeigt das Beispiel von INNSE, dass ein erster Aderlass an Beschäftigten kein Grund zur Resignation ist.²

Die 49 Arbeiterinnen und Arbeiter, die sich seit mehr als sieben Monaten heldenhaft gegen ihre Entlassung und gegen die Schliessung ihrer Fabrik wehren, sind ein Vorbild für alle anderen, die von Massenentlassungen und Betriebsschliessungen bedroht sind. Mit ihrem Kampf stellen die ArbeiterInnen bei INNSE die Logik einer Produktionsweise in Frage, die darauf beruht, dass eine industrielle Produktion nur solange aufrecht erhalten werden könne, als sie dem Besitzer einen weit grösseren Gewinn verspricht, als er mit dem gleichen Kapitaleinsatz anderswo erzielen könnte. Diese Logik hat zur Zerstörung unzähliger Industriearbeitsplätze in ganz Europa innerhalb weniger Jahrzehnte geführt. Die Besetzung und Weiterführung des Betriebs in Selbstverwaltung weist

² Auch in den SBB-Werkstätten von Bellinzona ist es dem „Comitato giù le mani dalle Officine“ nicht gelungen, frühere Entlassungswellen zu verhindern. Einerseits sind es die Lehren aus diesen Erfahrungen, andererseits der Schliessungsentscheid des SBB-Managements, die am 7. März 2008 zum entschlossenen Widerstand mit Streik und Betriebsbesetzung führen.

einen andern Weg als jenen, der bei Betriebsschliessungen bisher stets von den Gewerkschaften beschritten worden ist.

Die Besetzung des Betriebs und dessen Weiterführung in Selbstverwaltung zeigt allen von Entlassung bedrohten ArbeiterInnen einen Ausweg, um sich gemeinsam erfolgreich gegen Arbeitslosigkeit und Elend zur Wehr zu setzen. Gleichzeitig widerlegt ein selbstverwalteter Betrieb die bürgerliche Ideologie und beweist, dass es weder einen Fabrikbesitzer noch Aufseher braucht um zu produzieren. Auch wenn der Versuch jeweils nur kurze Zeit dauert, mit der Betriebsbesetzung und der Organisierung der Produktion durch die ArbeiterInnen selbst, wird die Produktionsweise der Zukunft in einer Gesellschaft als Zusammenschluss selbständiger Produzenten vorweggenommen. In einer Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung, in der sich der Einzelne nicht mehr in erster Linie als Konsument sieht, sondern als gleichberechtigter Produzent in einem Wirtschaftskreislauf, der einzig zur Bedürfnisbefriedigung aller dient.

So weit ein einzelner Arbeiterkampf - wie bei INNSE in Mailand - auch über die üblichen Kampfformen hinausgeht, unweigerlich stösst er an seine Grenzen: die Rechtsordnung der bürgerlichen Gesellschaft. Dies gilt insbesondere, wenn er isoliert bleibt und sich nicht auf andere Betriebe ausdehnt. Bei INNSE haben die ArbeiterInnen das schmerzlich erlebt mit dem Einsatz von Justiz und Polizei sowie einer vor allem anfänglich äusserst dürftigen Unterstützung durch die Bevölkerung, die sich nur in individueller Solidarität mittels Spenden geäussert hat und nicht in machtvollen Strassendemonstrationen wie beispielsweise beim Kampf um die SBB-Werkstätten von Bellinzona. Ein besetzter und selbstverwalteter Betrieb befindet sich in einem „rechtsfreien Raum“, der nie lange andauern kann. Entweder wird das Experiment durch die staatliche Unterdrückung beendet oder der selbstverwaltete Betrieb muss sich eine neue Rechtsform geben und wieder in die bürgerliche Gesellschaft einordnen. Bei INNSE wäre dies die Übernahme durch den bisherigen Hauptkunden, die Industriegruppe Ormis aus Brescia. Die Erkenntnis der Grenzen eines selbstverwalteten Betriebs schmälert keineswegs dessen Bedeutung, sondern weist im Gegenteil den Weg, den

die Lohnabhängigen gehen müssen, um diese Grenzen zu sprengen: die Verbindung der einzelnen, noch isoliert geführten Arbeiterkämpfe.

Quellen und weiterführende Links

Zu Officine Bellinzona:

- *Zahlreiche persönliche Gespräche mit Beteiligten sowie Erkenntnisse aus verschiedenen Veranstaltungen des Streikkomitees*
- *Gianni Frizzo im Gespräch mit Pino Sergi (Mai 2008) <http://www.bfs-basel.ch/index.php?id=52>*
- *Dokumente zum Netzwerk für eine kämpferische Bewegung der Arbeiterinnen und Arbeiter: http://www.aufbau.org/index.php?option=com_content&task=blogsection&id=2&Itemid=109&limit=9&limitstart=9*
- *Internetseite der Officine (italienisch): <http://officine.unia.ch/>*

Zu INNSE Mailand:

- *Internetseite (italienisch): <http://www.operaicontro.it/>*
- *Blog der INNSE-ArbeiterInnen (ital.): <http://www.myspace.com/presidioinnse>*
- *Alle Berichte über INNSE auf deutsch: <http://www.labournet.de/international/it/innseindex.html>*

Videos über INNSE:

- <http://www.youtube.com/watch?v=NOBGqlfD3iM&feature=related>
- <http://www.youtube.com/watch?v=OOHFcv5GCHU&feature=related>
- http://www.youtube.com/watch?v=9kfNXbvsp_U
- <http://www.youtube.com/watch?v=DjoiqapegPE&feature=related>
- <http://www.youtube.com/watch?v=FXGeiElnUko>
- <http://vids.myspace.com/index.cfm?fuseaction=vids.individual&videoid=49531231>
<http://vids.myspace.com/index.cfm?fuseaction=vids.individual&VideoID=49529941>
- <http://www.youtube.com/watch?v=WKbte8lGrow&feature=related>
- <http://www.youtube.com/watch?v=CUeoPu7bAC4&feature=related>

- <http://www.youtube.com/watch?v=zQHg3x8R60c&feature=related>
- <http://www.youtube.com/watch?v=CW-OFAxDTfM&feature=related>
- <http://www.youtube.com/watch?v=TusT-bY52fg&NR=1>
- http://www.youtube.com/watch?v=JI_gf2oLL0w&feature=related
- <http://www.youtube.com/watch?v=BeqpcAPd3gU&feature=related>
- http://www.youtube.com/watch?v=mBgAsbWhSJ0&feature=channel_page